



Fachsektion Integrative Gestalttherapie im ÖAGG

Fachspezifikum
Integrative Gestalttherapie

in Kooperation mit der Donau-Universität Krems



September 2007

Herausgegeben von der

Fachsektion für Integrative Gestalttherapie des österreichischen
Arbeitskreises für Gruppentherapie und Gruppendynamik

ÖAGG

A-1080 Wien, Lenaugasse 3/8

tel: +43-1-718 48 60

fax: +43-1-718 48 60-2

e-mail: gestalttherapie@oeagg.at

<http://www.gestalttherapie.at>

<http://www.donau-uni.ac.at>

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	1
1. Theoretische Grundlagen und Methoden der Integrativen Gestalttherapie	2
2. Geschichtliches	4
3. Struktur der Fachsektion	5
4. Ausbildung	7
Einleitung	
Ziele	
Zulassungsbedingungen	8
Organisation und Struktur der Ausbildung	9
Seminar- und Lehrinhalte	11
Weitere Ausbildungsschritte	17
Abschluss der Ausbildung	19
5. Umgang mit Beschwerden und Konflikten	20

Vorwort

Diese Broschüre wendet sich an alle, die an der Ausbildung zum/zur Integrativen Gestalttherapeut/in interessiert sind. Sie gibt Einblick in den theoretischen Hintergrund der Integrativen Gestalttherapie sowie in die Geschichte und Struktur der Fachsektion. Vor allem informiert sie über die Inhalte und die Struktur der Ausbildung, die in Kooperation mit der Donau-Universität Krems (DUK) durchgeführt wird. Diese Kooperation trägt der aktuellen berufspolitischen Entwicklung Rechnung und ermöglicht, die Ausbildung mit einem akademischen Grad abzuschließen.

1. THEORETISCHE GRUNDLAGEN UND METHODEN DER INTEGRATIVEN GESTALT THERAPIE IM ÖAGG

Die Integrative Gestalttherapie gehört zu den humanistischen Verfahren in der Psychotherapie und beruht auf der Theorie und Praxis von Frederick Salomon Perls und Laura Perls, die – wie viele europäische Psychoanalytiker – nach Amerika vertrieben wurden. Dort begründeten sie mit dem amerikanischen Sozialphilosophen und Schriftsteller Paul Goodman eine eigene Psychotherapierichtung – die Gestalttherapie.

Die Bezeichnung „Integrative Gestalttherapie“ verweist darauf, dass auf Basis gestalttherapeutischer Theorie und Praxis, Erweiterungen (z.B. Elemente aus dem Psychodrama, der Integrativen Therapie, der Hermeneutik, des systemischen Ansatzes und der Feldtheorie, sowie gestaltpsychologische und existenzphilosophische Grundsätze und klinische Ansätze) einbezogen wurden. Sie beruht auf der Idee des Dialogs, ist offen für mehrperspektivische Entwicklung und ist ganzheitlich orientiert. Sie wird in dieser – gesetzlich anerkannten - Form gelehrt und gemäß neuer und aktueller Psychotherapie-Forschungen weiterentwickelt. Besondere Berücksichtigung findet die Integration klinischer Konzepte: die Diagnose und Behandlung pathologischer Persönlichkeitsstrukturen, deren Entstehungs- und Entwicklungsbedingungen, spezifische Herangehensweisen und Interventionen abhängig vom jeweiligen Störungsniveau und die verstärkte Einbeziehung von Krankheitslehren.

Ein wesentliches Charakteristikum der Integrativen Gestalttherapie, das die Grundhaltung der Psychotherapeutin/des Psychotherapeuten prägt, ist der hohe Stellenwert der Phänomenologie: Die Patientin/der Patient wird wahrgenommen, wie sie/er ist, wie sie/er sich gibt, mit allen sichtbaren Phänomenen, der Sprache, der Stimme, der Mimik und Gestik, der Körperhaltung und Bewegungsmuster, der Kleidung. In dieser ganzheitlichen Wahrnehmung und in Achtsamkeit dessen, was sich im therapeutischen Prozess und in der therapeutischen Beziehung zeigt, wird versucht zu erfassen

und zu verstehen, wie dieser Mensch in seiner Lebenswelt im Lauf seiner Geschichte so geworden ist. Die Patientin/der Patient wird ermutigt, seine Gefühle und Impulse auszudrücken. Er wird beim Erinnern unterstützt und von der Therapeutin/dem Therapeuten in einfühlsamem Verstehen begleitet (hermeneutischer Ansatz).

Übungs- und Probehandeln dient im gestalttherapeutischen Heilungsprozess der Erkenntnisgewinnung und Einleitung von Veränderungsprozessen: im evidenten Erleben und Empfinden im Hier und Jetzt der Therapiesituation lassen sich „alte“ Erfahrungen verarbeiten und überwinden und es eröffnen sich neue Handlungsspielräume. Der Einsatz von Körperarbeit, Experimenten, die Arbeit mit kreativen Medien (Malen, Tonarbeit, Symbolisierung mit Gegenständen etc.), die Verwendung des leeren Stuhls und Traumarbeit sind die wesentlichsten gestalttherapeutischen Interventionen zur Unterstützung des Heilungs- und Entwicklungsprozesses unserer Patientinnen und Patienten. Das Ziel ist, „offene Gestalten“ zu schließen, Blockaden zu überwinden und neue Entwicklungsschritte und persönliches Wachstum zu ermöglichen. Grundlage dafür ist eine auf Dialog aufgebaute therapeutische Beziehung, die sich von einer Übertragungsbeziehung zu einer Begegnung im Hier und Jetzt entwickelt. Störungen im Kontakt verweisen auf frühere Beziehungsmuster und können erkannt und bearbeitet werden. Das Phänomen „Widerstand“ wird als Beistand gewertet und die Arbeit am Widerstand bekommt als Arbeit an der Kontaktgrenze zentrale Bedeutung.

2. GESCHICHTLICHES

Die Gestalttherapie wurde in Europa und auch in Österreich Anfang der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts bekannt. 1977 schlossen sich einige österreichische AbsolventInnen der ersten Gestalttherapieausbildungsgruppen zu einem Komitee zusammen mit dem Ziel, eine Ausbildungseinrichtung für Gestalttherapie in Österreich zu gründen und so kam es 1979 zur Gründung der Fachsektion für Integrative Gestalttherapie im ÖAGG. Die Einbindung in den ÖAGG (Österreichischer Arbeitskreis für Gruppentherapie und Gruppendynamik) bot sich an, da fast alle österreichischen GestalttherapeutInnen damals bereits dem ÖAGG angehörten, die Gestalttherapie als solche gut in das Gesamtkonzept des ÖAGG passte und seine Struktur als Verein für die Verankerung von Psychotherapie und fachspezifischen Ausbildungen als Vorteil gesehen wurde.

Die Fachsektion für Integrative Gestalttherapie wurde als weitgehend eigenständige Sektion des ÖAGG etabliert und bereits 1979 wurde ein Curriculum erstellt und mit der Durchführung der ersten Ausbildungsgruppen begonnen.

Seit Beginn des Inkrafttretens des österreichischen Psychotherapiegesetzes im Jahr 1992 ist die Integrative Gestalttherapie als psychotherapeutisches Fachspezifikum und die Fachsektion Integrative Gestalttherapie im ÖAGG als Ausbildungseinrichtung für IG anerkannt.

Bisher wurden 31 Ausbildungsgruppen organisiert und geleitet und 225 PsychotherapeutInnen (Stand Jänner 2007) haben ihre Ausbildung in Integrativer Gestalttherapie abgeschlossen und wurden graduiert.

3. STRUKTUR DER FACHSEKTION

Als gesetzlich anerkannte Ausbildungseinrichtung unterliegt der ÖAGG und damit die Fachsektion in allen Belangen den Vorgaben des Psychotherapiegesetzes. Im Psychotherapiebeirat – ein vom Ministerium einberufenes beratendes Gremium – ist die Fachsektion Integrative Gestalttherapie vertreten und hat dadurch die Möglichkeit an diversen Projekten mitzuarbeiten (z.B. Diagnostikrichtlinie, Ethikrichtlinie, Fortbildungsrichtlinie...).

Die Fachsektion IG ist Mitglied des Österreichischen Berufsverbandes für Psychotherapie (ÖBVP) und ist im Ausbildungs-, Methoden- und KandidatInnenforum vertreten. In diesen Gremien können berufspolitische Weichenstellungen mitentschieden und mitgestaltet werden.

Auf europäischer Ebene ist sie mit der EAGT (European Association for Gestalt Therapy) vernetzt. Die Fachsektion für Integrative Gestalttherapie ist ein im Rahmen der Statuten autonomer Teil des ÖAGG. Diese Statuten regeln die Zusammenarbeit und übergeordnete Gremienarbeit im Verein.

Die Struktur der Fachsektion selbst wird durch Geschäftsordnungen (AusbildnerInnenkonferenz, Ausbildungsausschuss, Vorstand und Mitgliederversammlung), das Organisationshandbuch der AusbilderInnenkonferenz sowie die interne Ethikrichtlinie festgelegt.

Die einzelnen Fachsektionsgremien haben folgende Zuständigkeiten und Aufgaben:

Mitgliederversammlung

Wahl des Vorstands, Veränderungen von Geschäftsordnungen, Festlegung der Arbeitsthemen des Vorstands für das nächste Jahr.

Fachsektionsvorstand

setzt sich zusammen aus:

drei VertreterInnen der AusbilderInnenkonferenz, drei VertreterInnen der Graduierten, drei VertreterInnen der KandidatInnen, wobei

die jeweiligen VertreterInnen nicht alle aus demselben Bundesland stammen dürfen. Führung der Geschäfte, alle Anliegen die nicht Ausbildungsfragen betreffen, Zusammenarbeit mit AK (Bestätigung der Ernennung von Graduierten und Vergabe von Lehraufträgen). Vertretung nach außen. Herausgabe des Rundbriefes als Mitgliederinformation, Betreuung der Homepage. Delegationen in Psychotherapiebeirat, ÖBVP, EAGT. Zusammenarbeit ÖAGG, Mitglied im ÖAGG-Vorstand.

AusbildnerInnenkonferenz (AK)

grundlegende Belange der Ausbildung.

Ernennung von AusbilderInnen und formelle Bestätigung der Graduierungen. Theorieforum und Aktualisierung der Lehrinhalte. Austausch über Fragen und Probleme in der Ausbildung. Ernennung einer Ausbildungsleitung (Zusammenarbeit DUK, Ansprechperson für KandidatInnen).

Ausbildungsausschuss (AA)

alle inhaltlichen Fragen von Lehre und Ausbildung, Vorschläge zur Vergabe von Lehraufträgen an die AK, Vorschläge zur Veränderung des Curriculums an die AK.

Regionalsektionen

Förderung der Arbeit und Kommunikation innerhalb der Regionen, Organisation von fachspezifischen Fortbildungsangeboten in der Region, Organisation von jours fixes und informellen Treffen zum kollegialen Austausch; Mitsprache und beratende Funktion im erweiterten Fachsektionsvorstand.

KandidatInnenvertretung

Interessensvertretung im Fachsektionsvorstand, Ansprechpersonen für KandidatInnen, Vertretung im ÖAGG-Vorstand und im ÖBVP-KandidatInnenforum durch die AusbildungskandidatInnenkonferenz.

4. AUSBILDUNG

Einleitung

Seit 2004 kooperiert die Fachsektion hinsichtlich der Ausbildung in Integrativer Gestalttherapie mit der Donau-Universität Krems (DUK). Als gesetzlich anerkannte Ausbildungseinrichtung ist die Fachsektion für die inhaltliche Gestaltung der Ausbildung und für die Bestellung des Lehrkörpers verantwortlich. Die DUK bietet den organisatorischen und akademischen Rahmen der Ausbildung. Diese Kooperation ermöglicht auf universitärem Boden wissenschaftliche Forschungsprojekte und gewährleistet eine der akademischen Ausbildung adäquate Entlohnung in öffentlichen Einrichtungen. Andererseits bleibt der Kontakt mit der therapeutischen Praxis und dem internationalen gestalttherapeutischen Diskurs durch die Einbindung der Lehrenden in die Fachsektion Integrative Gestalttherapie aufrecht.

Ziele

Die Ausbildung befähigt die AbsolventInnen zur Ausübung des Berufs des/der PsychotherapeutIn im Sinne des seit 1991 in Österreich verankerten Psychotherapiegesetzes nach der Methode der Integrativen Gestalttherapie.

Auf Grund der Kooperation mit der Donauuniversität Krems erwerben AbsolventInnen des Universitätslehrgangs wahlweise die Bezeichnung „Akademischer Psychotherapeut“ oder den akademischen Grad „Master of Science (Psychotherapie) – MSc“, wobei für den Masterabschluss eine Studienberechtigung erforderlich ist. Nach Abschluss der akademischen Ausbildung und der Graduierung durch die Fachsektion kann die Eintragung in die Therapeutenliste beim BMGFJ durchgeführt werden.

Zulassungsbedingungen

Für die Ausbildung zum/r PsychotherapeutIn sind die im Psychotherapiegesetz verankerten Voraussetzungen zu erfüllen:

Allgemeine Voraussetzungen

Die Ausbildung zum/r PsychotherapeutIn gemäß Psychotherapiegesetz § 10 (2) kann nur beginnen,

- wer eigenberechtigt ist,
- das 24. Lebensjahr vollendet hat,
- das psychotherapeutische Propädeutikum erfolgreich absolviert hat,

die im Psychotherapiegesetz § 10 (2) Z 5-9 genannten beruflichen Voraussetzungen erfüllt:

- AbsolventInnen von Krankenpflegeschulen,
- von medizinisch-technischen Fachschulen,
- von Akademien für Sozialarbeit,
- von Pädagogischen Akademien,
- Ehe- und FamilienberaterInnen,
- MusiktherapeutInnen.
- AbsolventInnen des Studiums der Medizin, der Pädagogik, der Philosophie, der Psychologie, der Publizistik- und Kommunikationswissenschaften, der Theologie oder eines Lehramtsstudiums.
- alle, die aufgrund ihrer Eignung eine Genehmigung durch den Psychotherapiebeirat erworben haben.

Aufnahmeverfahren in der Fachsektion

Wer die allgemeinen Voraussetzungen erfüllt, kann sich um die Aufnahme in die Ausbildung bewerben.

Zur Ausbildung Fachspezifikum Integrative Gestalttherapie wird zugelassen, wer

- zwei Zulassungsinterviews bei zwei verschiedenen dafür befugten AusbilderInnen absolviert hat, wobei eines davon positiv sein muss,

- ein Zulassungsseminar positiv abgeschlossen hat (das Zulassungsseminar darf frühestens im letzten Semester des Propädeutikums absolviert werden, der Beginn der Ausbildung ist erst nach Abschluss des Propädeutikums möglich),
- mindestens 40 Stunden gestalttherapeutische Vorerfahrung (Einzel oder Gruppe) nachweist.

Ausbildungsvertrag

Bei Aufnahme in die Ausbildung wird ein schriftlicher Ausbildungsvertrag zwischen KandidatIn und der Fachsektion als Ausbildungseinrichtung abgeschlossen, der das Ausbildungsverhältnis festlegt und die Rechte und Pflichten beider Seiten regelt.

Inskription an der Donau Universität Krems

Jede/r AusbildungskandidatIn bewirbt sich an der Uni Krems um einen Studienplatz. Ist das Auswahlverfahren positiv abgeschlossen, erteilt die Donau-Universität Krems die Zusage.

Organisation und Struktur der Ausbildung

Kernstück der Ausbildung ist die dreijährige Ausbildungsgruppe mit maximal 16 TeilnehmerInnen, bezeichnet mit Ö und fortlaufender Nummer. Im Frühjahr 2007 hat die Ausbildungsgruppe Ö 31 begonnen.

Jede Ausbildungsgruppe wird als Lehrgang geführt, d.h. alle Lehrveranstaltungen des Universitätslehrganges sind verpflichtend und müssen in der im Curriculum vorgesehenen Reihenfolge und Semesteraufteilung absolviert werden (zum siebensemstrigen Ausbildungscurriculum: siehe Homepage der DUK).

Die gesamte Ausbildungszeit hängt davon ab, wie viel Zeit jede/r AusbildungskandidatIn für die individuellen Ausbildungsschritte wie Lehrtherapie, Praktika und eigenständige Arbeit unter Supervision benötigt, darf aber zehn Jahre nicht überschreiten.

Aufbau des Curriculums

Das Ausbildungscurriculum entspricht den gesetzlichen Vorgaben des Psychotherapiegesetzes sowie den Durchführungsbestimmungen für Universitätslehrgänge.

DUK- SEMINARE

(in den Studiengebühren inbegriffen)

1. Fach: Theorie der gesunden und psychopathologischen Persönlichkeitsentwicklung (60 Stunden)
2. Fach: Methodik und Technik (100 Stunden)
3. Fach: Persönlichkeits- und Interaktionstheorie (50 Stunden)
4. Fach: Spezielle Theorie (90 Stunden)
5. Fach: Identitätsentwicklung zum/zur Psychotherapeut/in (250 Stunden)

insgesamt 550 Stunden

ÖAGG - SEMINARE

(mit dem ÖAGG abzurechnen bzw. direkt mit den LehrtherapeutInnen)

Für die Graduierung zum/zur PsychotherapeutIn und für den Abschluss des Universitätslehrgangs sind folgende Curriculuminhalte zusätzlich nachzuweisen:

Pflichtseminare (264 UE)

Lehrtherapie (mindestens 150 Stunden)

Praktikumsupervision (30 UE) für mindestens 550 Praxisstunden

Gruppensupervision (ca. 60 UE) und Einzelsupervision (ca. 60 UE) für 600 PatientInnenstunden als PsychotherapeutIn in Ausbildung unter Supervision

insgesamt 564 Stunden

AusbildnerInnen

Alle AusbildungnerInnen sind LehrtherapeutInnen bzw. Lehrbeauftragte der Fachsektion Integrative Gestalttherapie.

LehrtherapeutInnen leiten Ausbildungsgruppen und Seminare, übernehmen Einzelanalysen und Supervisionen.

Lehrbeauftragte bieten einzelne Ausbildungsschritte an, für die gezielt ein Auftrag erteilt wurde.

ACHTUNG! Eine aktuelle Liste der LehrtherapeutInnen und Lehrbeauftragten liegt im Sekretariat der Fachsektion auf und kann von dort bezogen werden.

Kosten und Dauer der Ausbildung

Die Kosten betragen ca. EUR 32.000:

Ca. EUR 13.500 für Teilnahmegebühren an der Donau-Universität Krems und ca. EUR 18.500 für den ÖAGG.

In diesen Kosten sind Anreise- und Nächtigungskosten noch nicht enthalten!

Bei einer Weiterinsription nach dem siebten Semester fallen Kosten in der Höhe von EUR 100 pro Semester an.

Die Dauer der Ausbildung beträgt durchschnittlich sechs bis sieben Jahre.

Seminar – und Lehrinhalte

Didaktische Grundsätze: Methoden durch die Methode lernen

Die Ausbildung zum Psychotherapeuten/zur PsychotherapeutIn unterscheidet sich grundsätzlich von einer rein wissenschaftlich universitären Ausbildung: Der therapeutische Prozess wird wesentlich als intersubjektives Beziehungsgeschehen aufgefasst, in dem der Therapeut/die TherapeutIn nicht nur „ExpertIn“ ist, sondern als positives Beispiel eines mitmenschlichen Gegenübers zur Verfügung steht. Daher wird der therapeutischen Selbsterfahrung, der Eigen-therapie sowie der Persönlichkeitsentwicklung große Aufmerksamkeit und breiter Umfang eingeräumt.

Erlernte Theorien und methodisches Vorgehen sollen einen möglichst vielfältigen und individuell abgestimmten Zugang zum/zur KlientIn und PatientIn ermöglichen. Auch hier gilt als didaktisches Grundprinzip, dass die Methode durch die Methode gelernt und Eigenerfahrung mit den verschiedenen therapeutischen Vorgangs-

weisen ermöglicht wird.

Die meisten Seminare werden in einer ausgewogenen Mischung aus Selbsterfahrung, Reflexion und theoretischer Fundierung abgehalten. Je nach Ausbildungsstand werden praktische Übungen in unterschiedlichen Settings angeboten: Zum Beispiel die Triadenarbeit: eine/r übernimmt die Rolle des/der TherapeutIn, eine/r die Rolle des/der KlientIn und eine/r die Rolle des/der BeobachterIn.

Ausbildungsgruppe

Die mehrjährige Ausbildungsgruppe ist ein Kernstück der Ausbildung. In der Kontinuität einer geschlossenen Gruppe wird es möglich, aktuelle und biographische Themen, Ereignisse etc. zu erkennen und lösungsorientiert zu bearbeiten. Durch die Arbeit an sich selbst und am Beispiel anderer wird die Methode in vivo erfahren und bildet die Grundlage zu eigenem therapeutischen Handeln.

In den ersten beiden Jahren liegt das Schwergewicht auf Selbsterfahrungsprozessen, wobei theoretische Grundlagen bereits integriert werden. Nach dem ersten Jahr erfolgt ein Screening, das den KandidatInnen Feedback über ihre persönliche Entwicklung gibt.

Das dritte Jahr dient der Professionalisierung eigenen Handelns. Hier werden Gruppenprozessanalysen, persönliches Ausprobieren in Triadenarbeit, zeitweiliges Übernehmen der Gruppenleitung etc. geübt. Die Gruppe wird zum Lehr- und Lernfeld für die eigene TherapeutInnenpersönlichkeit. Am Ende dieses Jahres steht die Beurteilung der persönlichen und professionellen Kompetenzen, welche die Grundlage für die Zulassung zur Behandlungsstufe sind.

Im Folgenden werden die einzelnen Seminare in der Reihenfolge, wie sie im Lehrgang angeboten werden, beschrieben:

Kreative Medien

In diesem Seminar wird die Verwendung von kreativen Medien (Arbeit mit Gegenständen, mit Ton, Malen, Rollenspiel, ...) im therapeutischen Prozess vermittelt und eingeübt. Die theoretische Fundierung und die praktische Übung machen sichtbar, wie kreative

Medien das Repertoire an symbolischen Ausdrucksmöglichkeiten erweitern und das sinnliche Erleben aktivieren.

Theoretische Grundlagen der Traumarbeit und der Arbeit mit dem leeren Stuhl

Das Seminar führt in die Theorie und Technik der Arbeit mit dem leeren Stuhl („hot seat and empty chair“) und in die Arbeit mit Träumen ein. Für die Integrative Gestalttherapie ist der Traum eine existentielle Botschaft, die Aufschluss geben kann, was man zu tun oder zu leben vermeidet. Er zeigt Konflikte und Potenziale auf und ist die „via regia“ zur ureigenen Kreativität des Menschen.

Theorie I

Die Seminare Theorie I-III dienen der Vermittlung der theoretischen Grundlagen der IGT. Im ersten Teil werden die theoretischen „Quellen“ vorgestellt und durch phänomenologische Konzeptionen philosophisch fundiert.

Körperorientierte Arbeit in der Integrativen Gestalttherapie

In diesem Seminar wird die Bedeutung des Leibes in Theorie und Praxis der Integrativen Gestalttherapie herausgearbeitet. Die Bandbreite der Körperinterventionen, die vom Ansprechen und Verstärken von nonverbalen Signalen über die direkte Berührung bis hin zur Wahrnehmung der autonomen Körperprozesse reichen, kann selbst erfahren und ausprobiert werden. Dabei wird der Umgang mit tiefgreifenden Prozessen und Zuständen, wie sie bei autonomen Körperreaktionen auftreten, therapeutisch und methodisch vermittelt.

Theorie II

Ausgehend von Theorie I werden die psychotherapeutischen Theorien im engeren Sinn vermittelt: Theorie der therapeutischen Beziehung, Persönlichkeitstheorien, Gesundheits- und Krankheitslehre, und andere.

Theoretische Grundlagen der Durchführung von Gruppentherapien, Gruppendynamik und Prozessanalyse

Das Seminar soll gruppendynamische Konzepte anhand exemplarischer Selbsterfahrung und Reflexion verdeutlichen. Diese werden im Einsatz und in der methodischen Anwendung in Therapiegruppen modellhaft erprobt. Gruppenprozesse werden diagnostiziert, reflektiert und nach dem Verlauf, den jeweiligen Rollen und Übertragungsmustern analysiert. Anhand der Abläufe werden theoretische Ansätze besprochen.

Theorie III

Die Praxeologie führt mit Interventionslehre, Prozessmodellen und Wirkfaktoren an die therapeutische Praxis heran.

Krisenintervention

Das Verstehen von Krisen und Krisenverläufen, das Erkennen und Einschätzen möglicher Gefährdungen in Krisen sowie der Umgang mit (akuten) Krisen sollen in Theorie und Praxis erarbeitet werden. Besonderes Gewicht wird dabei auf das Einüben und Handhaben von Methoden der Krisenintervention (anhand von Rollenspielen und Fallbesprechungen) gelegt.

Strukturelle Störungen

Das Seminar vermittelt Kenntnisse zur diagnostischen Erfassung von Persönlichkeitsstrukturen. Die Behandlung von strukturell geschädigten Menschen richtet sich nach deren Integrationsniveau und erfordert ein darauf abgestimmtes therapeutisches Vorgehen mit spezifischen Behandlungsschwerpunkten und Zielen. Ein umfassendes Entwicklungsmodell der kindlichen Entwicklung bildet die Grundlage für das Verständnis der Integrationsniveaus.

Übertragung/Gegenübertragung

Die Konzepte Übertragung, Gegenübertragung und projektive Identifikation sowie verschiedene Aspekte dieser Konzepte werden vorgestellt und ihre modifizierte Anwendung im Rahmen von Inte-

grativer Gestalttherapie gemeinsam erarbeitet. Neben einer theoretischen Erarbeitung werden die Seminarinhalte vor allem praxisnah (anhand von Fallbesprechungen und Rollenspielen) erfahrbar gemacht.

Durchführung von Einzeltherapien

Inhalt des Seminars ist die Betrachtung des Verlaufs von Therapien, beginnend beim Erstkontakt. Im Fokus steht die Formulierung therapeutischer Ziele, die Handhabung der therapeutischen Beziehung, Interventionsstrategien und Settingfragen. Der Reflexion der eigenen Therapieerfahrung folgt das Einüben in die Rolle als TherapeutIn.

Prozessuale Diagnostik und Erstinterview

Das Seminar führt in die Technik des Erstinterviews und in die prozessuale Diagnostik ein. Die Struktur und der Aufbau des Erstinterviews werden dargestellt, seine Bedeutung für den Verlauf einer Therapie wird in Triadenarbeit erfahrbar gemacht. Auf dem Hintergrund einer phänomenologischen Analyse der gesunden und kranken Anteile des Klienten werden allgemeine diagnostische Systeme erläutert und es wird deren sinnvolle Verwendung eingeübt.

Psychosomatik

Auf dem Hintergrund einer Einführung in Sichtweisen zur gesunden und kranken Entwicklung mit psychosomatischer Symptomatik werden die Möglichkeiten und Grenzen IGT-spezifischer Psychotherapie erarbeitet. Arbeitsschwerpunkte im Seminar sind: Psychosomatisches Erstinterview, therapeutisches Prozessmodell, die Ebenen therapeutischer Arbeit und die Entwicklung heilsamer therapeutischer Vorgangsweisen wie Stützen, Begleiten und Konfrontieren.

Gestalttherapeutische Arbeit mit neurotischen Störungen

Wichtige Neurosenmodelle der Gestalttheorie werden vorgestellt und deren Theorie und Methodik in Konzepte von psychodynamischen Modellen integriert. Klinische Störungsbilder, differential-

diagnostische Überlegungen und wesentliche gestalttherapeutische Methoden im Umgang mit neurotischen Störungen werden vermittelt (Fokus auf das Hier und Jetzt, Awareness, Widerstand, Übertragung und Gegenübertragung in der therapeutischen Beziehung).

Traumatherapie

Zentrale Themen sind Konzepte zur Erklärung psychischer Traumata, diagnostische und allgemeine behandelungstechnische Hinweise, gestalttherapeutische Grundprinzipien, Methoden und Techniken in der Traumatherapie, mit der Integrativen Gestalttherapie kombinierbare traumaspezifische Behandlungsansätze, der Umgang mit Übertragungs- und Gegenübertragungsphänomenen bei Traumatisierten.

Suchterkrankungen

Das Seminar behandelt:

- Phänomenologie von Genuss, schädlichem Gebrauch und Sucht
- Substanzgebundene und -ungebundene Suchtformen
- Gesellschaftlicher Kontext von Sucht
- Faktoren der Suchtentwicklung und Interventionsmöglichkeiten
- Suchtentstehung als prozesshaftes Geschehen
- Therapie, Beratung und Begleitung von Betroffenen und deren Angehörigen
- Betreuungs- und Behandlungskonzepte
- Motivationsbildung
- Suchtkranke in psychotherapeutischer Praxis

Psychose

Im Mittelpunkt des Seminars stehen das Erkennen und Beschreiben der klinischen Merkmale von Schizophrenie, Manie und psychotischer Depression und die Möglichkeiten und Grenzen einer psychotherapeutischen Begleitung. Psychotische Zustandsbilder werden den TeilnehmerInnen mittels Selbsterfahrung und Rollenspielen näher gebracht. Interventions- und Behandlungsmöglichkeiten werden erörtert und in der Gruppe eingeübt.

Literaturseminar

In diesem Seminar werden wichtige Texte von AutorInnen aus der Gestalttherapie und von anderen relevanten psychotherapeutischen Richtungen gelesen und diskutiert. Dadurch soll die eigene Theoriebildung der TeilnehmerInnen gefördert werden. Das Verfassen der schriftlichen Teilprüfung zu Ende des 6. Semesters, der Abschlussarbeit bzw. der Masterthese kann durch die Gruppe unterstützt und begleitet werden.

Beobachtung

Ziel der Gruppenbeobachtung ist, die Bedeutung der sozialen Gruppe als grundlegende Determinante unseres Lebensraumes nicht wie bisher aus der TeilnehmerInnen-, sondern explizit aus einer BeobachterInnenperspektive zu erfahren. Die Erstellung eines Beobachtungsprotokolls ermöglicht eine intensive Auseinandersetzung mit Theorie und Praxis von Gruppenprozessanalyse sowie Gruppendynamik im Sinne von angewandter Sozialpsychologie.

Weitere Ausbildungsschritte

Lehrtherapie

Ziel der Lehrtherapie ist die Förderung seelischer Gesundheit, Ausheilung biographischer Verletzungen, Erweiterung von Beziehungsfähigkeit, Empathie und Kreativität und die Bewusstmachung und Entwicklung persönlicher Ressourcen und Kompetenzen.

Die Lehrtherapie soll einen geschützten Raum für einen dialogischen Prozess bieten, in dem die Bearbeitung der wesentlichen Störungen, Defizite, Traumata und Konflikte möglich ist.

Die Auswahl der Methoden erfolgt nach psychotherapeutischen Gesichtspunkten. Das bedeutet Orientierung an der Person, am Thema, am Prozess und an der therapeutischen Beziehung.

Praktikum

550 Praktikumstunden müssen in einer psychosozialen Einrichtung

absolviert werden, davon 150 Stunden im klinischen Bereich. Es kann durchgehend oder in mehreren Abschnitten in einer oder in verschiedenen Institutionen absolviert werden. Eine begleitende Supervision von 30 Stunden bei einem Mitglied des Lehrkörpers ist verpflichtend vorgesehen.

Eine Liste aller anerkannten Praktikumbstellen kann beim BMGFJ bezogen werden.

Eigenständige Arbeit unter Supervision

Nach der Zulassung zur Behandlungsstufe am Ende des dritten Ausbildungsjahres führt der/die PsychotherapeutIn i. A. u. S. (in Ausbildung unter Supervision) 600 Stunden eigenständig Psychotherapie unter Supervision durch. Die Supervision umfasst je 60 Stunden Einzel- und Gruppensupervision und muss bei einem Mitglied des Lehrkörpers der Fachsektion IG absolviert werden.

Abschlussarbeit/Masterthese

Die Abschlussarbeit/Masterthese muss die Form eines in sich geschlossenen wissenschaftlichen Textes haben. Dieser soll aufzeigen, dass der/die AusbildungskandidatIn in der Lage ist, Probleme der Psychotherapie selbständig in wissenschaftlicher Form zu bearbeiten.

Das Thema muss in Absprache mit der Lehrgangsleitung gewählt und von dieser oder anderen beauftragten Vortragenden des Lehrgangs betreut werden.

Die Abschlussarbeit muss mindestens 9 000 Worte, die Masterthese mindestens 18 000 Worte umfassen. Bei beiden ist ein Abstract in Deutsch und Englisch mit 100 Worten zu verfassen.

Abschluss der Ausbildung

Abschlussprüfung

Bei Annahme der Masterthese bzw. der Abschlussarbeit ist aus den Fächern 1-5 (siehe Curriculum) eine mündliche kommissionelle Prüfung abzulegen.

Akademischer Abschluss

Der erfolgreiche Abschluss setzt den Nachweis aller Ausbildungsschritte der Fachsektion IG, die Annahme der Abschlussarbeit und die bestandene Abschlussprüfung voraus.

Dem/der AbsolventIn wird die Bezeichnung „Akademische/r PsychotherapeutIn“ verliehen.

Abschluss Master of Science

Der erfolgreiche Abschluss setzt den Nachweis aller Ausbildungsschritte der Fachsektion IG, die angenommene Masterthese und die bestandene Abschlussprüfung voraus.

Dem/der AbsolventIn wird die Bezeichnung „Master of Science (Psychotherapie)“ verliehen.

Graduierung durch die Fachsektion und Eintragung in die „Liste“

Die Graduierung zum/r Integrativen GestalttherapeutIn erfolgt durch die Fachsektion.

Sie berechtigt zur Eintragung in die PsychotherapeutInnenliste des BMGFJ.

5. UMGANG MIT BESCHWERDEN UND KONFLIKTEN

Anliegen und Beschwerden im Kontext der Ausbildung können an die VertreterInnen der KandidatInnen oder an andere Mitglieder des Sektionsvorstandes herangetragen werden, die das Anliegen in die nächste Vorstandssitzung einbringen bzw. an das jeweils zuständige Gremium weiter leiten.

Grundsätzlich unterliegen die Lehrenden der Sektion dem Psychotherapiegesetz und dem Berufskodex für PsychotherapeutInnen (Texte unter <http://www.psychotherapie.at>). Bei missbräuchlichem Verhalten von (Lehr)therapeutInnen kommen die „Richtlinien der Fachsektion Integrative Gestalttherapie des ÖAGG zum Umgang mit Missbrauch in der psychotherapeutischen Arbeit mit KlientInnen“ (Text unter <http://www.gestalttherapie.at>) zur Anwendung und es kann die Ombudsstelle der Fachsektion angerufen werden. Über Konflikte und Streitigkeiten, die auf Sektionsebene nicht zu lösen sind, entscheidet die Ethikkommission und/oder das Schiedsgericht des ÖAGG.

Fachsektion Integrative Gestalttherapie im ÖAGG

A-1080 Wien, Lenaugasse 3/8

tel: +43-1-718 48 60

fax: +43-1-718 48 60-2

e-mail: gestalttherapie@oeagg.at

<http://www.gestalttherapie.at>

<http://www.donau-uni.ac.at>